

Erzähler vom Westerwald

der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Schriftleiter:
H. Kirchhölzer, Hachenburg.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag:
H. Kirchhölzer, Hachenburg.

Nr. 276.

Erscheint an allen Werten.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Samstag den 25. November 1911

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgepaltene Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg.

4. Jahrg.

Rund um die Woche.

(Hagenjammern.)

In toller Bantheit, wenn man sich Herr der Welt dünkt, bindet man wohl leicht mit dem Nachbarn an; aber am nächsten Morgen klagt der schwere Schadel an. So hat Italien den tripolitanischen Feldzug in gehobener Stimmung begonnen, jetzt aber meldet sich bereits der Hagenjammern: wie die Sache zum Ende bringen sei, weiß niemand. Um die öffentliche Meinung zu beruhigen, heißt es, jetzt werde man den Krieg in das Adriatische Meer tragen. „Auf Abschlag“ ist einstweilen die friedliche offene Hafenstadt Abak, die gar nicht im Adriatischen Meer liegt, sondern am Eingang zur Sinai-Halbinsel, von den Italienern beschossen worden, ein Vorgehen, das allen internationalen Kriegsbräuchen widerspricht; nur Festungen greift man an. Jetzt hat der türkische Thronfolger einem Interviewer gesagt, er glaube nicht, daß die Italiener im Adriatischen Meer vorgehen würden. In der Tat sind England und Rußland wegen ihrer großen Handelsinteressen durchaus dagegen, da sie, wenn die Türkei naturgemäß sich verteidigt, die „Verletzung“ des Meeres mit frei treibenden Streunissen riskiert, die noch nach Jahr und Tag die Schiffsahrt gefährden können. In Rom wird zwar immer noch mit den Vorkäufen Rußlands und Englands verhandelt, aber ohne Hoffnung auf Erfolg. Inzwischen vertritt die italienische Regierung die öffentliche Meinung mit der Erklärung, das Vorgehen der Flotte sei nur um wenige Tage aufgeschoben gewesen, da man vorher — das englische Königspaar, das sich auf der Fahrt zur Krönungsfeier nach Indien befindet, ungefährdet habe passieren lassen wollte!

Etwas frühzeitig hat ein Teil der deutschen Presse vom Hagenjammern der Reichsboten geschrieben, deren Stimmung vollständig umgeschlagen. In Wirklichkeit bereuen weder die Konventionen, noch die Liberalen, noch andere Fraktionen die starken Worte, die sie am 11. November gebraucht haben, denn alle leidenden erfolgten Veröffentlichungen beweisen, daß man recht hatte, das deutsche Nationalgefühl gegen englischen Druck wahrzunehmen. Bis zur letzten Minute, bis zur Unterzeichnung des Vertrages, hat England sich bemüht, Frankreich aufzuschieben, hat fortgesetzt um Steine in den Weg gewälzt, ja, hat von sich aus den Krieg vom Baue brechen wollen, um uns daran zu verhindern, daß wir überhaupt etwas erreichen. Und dabei war England in Marokko uninteressiert, ja, mehr noch: wir vertraten mit seine freihändlerischen Interessen gegenüber den französischen Abschlussschließungen. Jeder Tag bringt neue Enthüllungen über die feindselige Haltung Englands. Da haben denn unsere Reichsboten höchstens die Veranlassung zu dem Wunsche, es wäre den Engländern noch schärfer auf die Finger geklopft worden, als es am 11. November geschah. In einer anderen Richtung allerdings geben unsere Parlamentarier zu, sich getäuscht zu haben. Sie wußten bisher nicht, daß unsere Regierung, wenn auch nur innerlich, halb der vier Bände des Londoner Auswärtigen Amtes, tatsächlich Widerstand gegen die Bedrohung erhoben hat. Allerdings ohne viel Erfolg: die See hörte nicht auf. Und schließlich — das muß man auch zugeben — ist Herr v. Kiderlen der Nachweis gelungen, daß wir wirklich keine „Sitzpolitik“ in Marokko getrieben, sondern von Bismarck über Bülow bis zum jetzigen Kanzler ständig daran festgehalten haben, daß wir im Scherfenschein nicht politisch, sondern nur wirtschaftlich interessiert seien. Wie man hört, ist das auch bei der einst von Fürst Bülow initiierten Tagerfahrt des Kaisers der Fall gewesen. Sogar erklärte sich der Kaiser für die Souveränität und Integrität Marokkos, ließ aber gleichzeitig dem Sultan die Botschaft vertraulich zukommen, Deutschland könne ihm nicht helfen, wenn er nicht selber zunächst für Ordnung im Lande Sorge und so den Vorwand zum Eingreifen der Franzosen beseitigt.

Es war zu erwarten, daß uns die Engländer jetzt mit Lebenswürdigkeiten überschütten würden, nachdem sie ihren Zweck erreicht haben, zu verhindern, daß wir die von uns zuerst geforderte atlantische Küste von Französisch-Kongo erhielten. Wir sind mit den zwei Fühlhörnern mitten im Lande abgespielt worden. Die neuerliche Lebenswürdigkeit der Engländer, die sogar dazu geführt hat, daß in einer von dem bekannten Friedensorganisator Brunner in London eintreffenden Verammlung von Reich und Wilhelm II. Angebracht wurde, ist aber tatsächlich nur aus großer Katerstimmung geboren. Man hat es nicht erreicht, Deutschland in einen Zweifrontenkrieg zu drängen. Man hat die beiden militärisch stärksten Kontinentalmächte nicht schwächen können. Und man ist vor allem vor der ganzen Welt als Friedensstörer blamiert. Diesen unangenehmen Eindruck möchten die Engländer so schnell als möglich verwischen, aber wir wollen nicht, daß das deutsche Bureau in aller Welt, England mit der nicht in die Marokkohandlung, und doch machte gleichzeitig die englische Flotte mobil. Jetzt ist es ähnlich: die Engländer verheimlichen uns ihrer Wohlgenatheit, gleichzeitig aber lassen sie der spanischen Regierung erklären, sie würden es nicht dulden, daß etwa Rio Munt, die

spanische Enklave in unserem neuen Kongobereich, jemals an uns abgetreten würde. Die Stimmung, aus der jetzt die Beteuerungen der Freundschaft stammen, wird bald verfliegen sein. Sollte gar Sir Edward Grey wirklich, wie es heißt, zurücktreten, wie einst in Paris Delcassé, so würde man auch das auf unser Schuldkonto schreiben und fortan nach Rache für diese „Demütigung“ rufen. Und dabei kann es uns wirklich gleichgültig sein, wie englische Minister heißen; was aber englische Politik ist, das wissen wir.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Frage des Schutzes des Koalitionsrechtes wird nach der Veröffentlichung des Borentwurfs zum Strafgesetzbuch in den interessierten Kreisen neuerdings wieder lebhaft erörtert. Wie es scheint, hat dieses Problem, welches früher zu heißen Kämpfen geführt hat, jetzt eine wesentlich engere Gestalt angenommen. Die Wünsche der industriellen Arbeitgeber gehen nicht auf eine Einschränkung des Koalitionsrechtes, sondern nur auf ein Vorgehen gegen die Auswüchse desselben. Es soll nicht den Streiks, sondern nur den sich andauernd mehrenden Ausschreitungen bei Arbeitskämpfen entgegengetreten werden. Es wird darauf hingewiesen, daß in dem § 241 des Borentwurfs zum Strafgesetzbuch, wonach jeder, der einen anderen durch gefährliche Drohung in seinem Frieden stört, mit Freiheitsstrafe oder Geldstrafe bedroht wird, keine Gefährdung des Koalitionsrechtes oder auch nur eine Bedrohung seiner Ausübung gesehen werden kann. Weder das Koalitionsrecht wird durch Bestrafung von Ausschreitungen gefährdet, noch ist anzunehmen, daß die Arbeitskämpfe durch schärfere Bestrafung der Ausschreitungen abnehmen werden. Es muß erreicht werden, daß sich die Arbeitskämpfe innerhalb des gesetzlichen Rahmens abspielen. Wenn behauptet wird, daß vielfach auch in den Kreisen der Unternehmer Terrorismus geübt werde, so wird dazu bemerkt, daß auch der Unternehmer durch den § 241 getroffen werde. Die Folgen, welche die Streikauschreitungen häufig auch für Unbeteiligte mit sich bringen, lassen auch im Interesse dieser Personen ein Vorgehen gegen diese Ausschreitungen erforderlich erscheinen, ohne daß ein Attentat gegen das Koalitionsrecht beabsichtigt wäre.

In den nächsten Reichstags ist zur Förderung von Kleinwohnungen für Arbeiter und gering bezahlte Beamte ein Betrag von vier Millionen Mark eingestellt worden. Das bedeutet eine Verdoppelung der Beträge, die in den letzten beiden Jahren für diesen Zweck zur Verfügung standen. In dieser Erhöhung des Fonds wird man auch ein sicheres Zeichen der günstigeren Finanzlage des Reichs erblicken dürfen. Bis zum Ablauf dieses Jahres sind insgesamt 41 Millionen Mark für Zwecke der Wohnungsfürsorge aufgewendet. Den höchsten Stand erreichte der Fonds in den Jahren 1904 bis 1906 mit je fünf Millionen Mark. Damals waren die ungünstigen Wohnungsverhältnisse in Wilhelmshaven Anlaß zur Erhöhung des Fonds. In den Jahren 1910 und 1911 konnten infolge der ungünstigen Finanzlage des Reichs nur zwei Millionen jährlich für Wohnungsfürsorge zur Verfügung gestellt werden, trotzdem seit dem Jahre 1909 auf Wunsch des Reichstags der Fonds auch auf die Arbeiter und auf gering bezahlte Beamten der Militärverwaltung ausgedehnt wurde. Die Mittel des Fonds werden einmal verwendet zu Darlehen gegen Hypothekenbestellung an gemeinnützige Baugesellschaften und zum Erwerb von Baugeländen zwecks Vergebung in Erbbaurecht an Baugenossenschaften.

Frankreich.

In der Deputiertenkammer kam es bei der Besprechung einer sozialistischen Interpellation über das Epizelwesen der früheren Ministerien zu stürmischen Szenen. Sehr scharf, mit lärmenden Unterbrechungen, wurde dabei der frühere Ministerpräsident Briand von dem sozialistischen Deputierten Collin angegriffen. Briand erwiderte: „Ich wollte diese Angriffe im Bewußtsein meiner Pflichterfüllung als Minister vollkommen unentwidert lassen. Polizeibeamte brauchte ich nicht zu verwenden. Die sozialistischen Blätter sind voll von Aufreizungen zum Sabotage gewesen. Der Arbeiterstreik hat unter meinem Vorgänger stattgefunden, aber mit diesem erkläre ich mich vollkommen solidarisch.“ (Lebhafter Beifall.) Der Arbeiterstreik ist nicht provoziert worden, ganz im Gegenteil. Provozierten auch ich gegen die Behauptung, das ist mich als Ober der Regierung wie ein Bandit bekommen habe.“ Dem Deputierten Collin wurde wegen seiner maßlosen Angriffe, wobei er gegen die früheren Minister Ausdrücke wie „Raubmörder“ und „Straßenräuber“ gebrauchte, ein Ordnungsruf erteilt. Schließlich sprach sich die Kammer gegen die Sozialisten zugunsten der Regierung aus.

Österreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus scheint man sich mit den Schiffsabgaben, die Deutschland einführen will und für die in Österreich die Elbe in Betracht käme, noch wie vor wenig zu befremden. Der Abgeordnete Friedmann behauptet in einer Interpellation, daß die Belastung des Schiffsverkehrs auf der Elbe durch

Abgaben einen Nachteil nach sich ziehen würde. Er fragt die Regierung, ob sie an dem oftmals ausgesprochenen Grundsatze festhalte, in Wahrung der Interessen von Industrie, Landwirtschaft und Handel an der durch internationale Verträge gewährleisteten Freiheit des Elbverkehrs von Schiffsabgaben unter seinen Umständen rütteln zu lassen.

Italien.

Wo sich die italienische Flotte befindet, weiß eigentlich niemand. Es wird behauptet, daß Italien nach Ablauf eines letzten Ultimatus einen wichtigen Seehandelsplatz der Türkei in Kleinasien angreifen werde. Die Herren in Konstantinopel arbeiten nach wie vor mit großen Worten und erklären, daß an eine Regelung der Tripolisfrage nur gedacht werden kann, wenn die Souveränität der Türkei über Tripolis anerkannt werde. Da Italien aber schon die Annexion ausgesprochen hat, denkt es nicht daran, in diesem Punkte nachzugeben. Es hat jetzt den Vorschlag ins Innere von Tripolitantien geschickt. Weitere 6000 Mann und die erforderlichen Vorräte sollen abgewartet werden. Die Stärke der Italiener in Tripolis würde dann 50 000 Mann betragen.

Großbritannien.

Allgemein ist die Rede von einer Kabinettstürmung. Ob es wirklich dazu kommen wird, bleibt allerdings abzuwarten. Man nimmt als Grund der Krise die Schwierigkeiten der Homerulorlage, vor allem aber die kritische Lage der auswärtigen Politik Englands an, die verschärft sei durch das Bekanntwerden der Kriegsvorbereitungen zu Land und zur See, zu denen das Kabinett gezwungen gewesen sei, sowie durch die Mängel im Militär- und Flottenplan unter Salome und MacKenna. Letzterer sei schließlich abgedankt worden, doch Salome sei nicht so leicht wegzubekommen. Sodann sei Grey über die Angriffe der radikalen Partei sehr empfindlich. Wenn seine Erklärung über die aufrichtigen Beziehungen am Montag von der Opposition kritisch und von der eigenen Partei wohl aufgenommen werde, würde er sofort demissionieren. Salome würde vielleicht mit ihm zurücktreten, und MacKenna dürfte in der Baireswürde Trost finden. Eine Neubildung des Kabinetts könnte dann folgen oder gar eine Parlamentsauflösung. In Regierungskreisen werden diese Meldungen zwar als grundlos bezeichnet, doch wird von liberaler Seite nicht geleugnet, daß die Enthaltungen Hauptmann Fabers, Lord Charles Vere-fords und anderer das Kabinett in eine peinliche Lage versetzt haben, und daß der nächste Montag ein kritischer Tag für das Ministerium werden wird.

Serbien.

In der Stubistina kam es zu erregten Szenen. Die Fortschrittspartei griff den Ministerpräsidenten Milanomowitsch wegen seines angeblichen Vörsenpiels während der Annexion kritisch an, und die Nationalisten stellten dem Minister des Innern wegen der Ermordung des Gemeindevorstehers von Toplica zur Rede. Die Sitzung verlief sehr erregt und mußte unterbrochen werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 24. Nov. Die größte Hauptversammlung der Schiffbautechnischen Gesellschaft wurde nach einer eindrucksvollen Kundgebung für den Weiterbau der deutschen Flotte geschlossen.

Königsberg i. Pr., 24. Nov. Die Insassen des in Tilsit aufgelegenen Ballons „Ostpreußen“ sind bei der Landung bei Windau in Rußland von russischen Behörden ohne ersichtlichen Grund verhaftet worden. Es sind Verhandlungen über die sofortige Freilassung im Gange.

Breslau, 24. Nov. In der Disziplinarkammer des Pfarrers H. Traub fand vor dem schlesischen Konsistorium das erste Verhör statt.

Amsterdam, 24. Nov. Die zweite holländische Kammer hat mit 53 gegen 34 Stimmen das neue Refraktergesetz angenommen, durch welches die Zahl der jährlich eingestellten von 17 500 auf 22 000 Mann erhöht wird.

Tokio, 24. Nov. Der japanische Minister des Auswärtigen, Graf Kammura, ist im Alter von 56 Jahren gestorben. Er hatte im Auslande studiert, war Gesandter in Korea, Washington und London und Minister des Auswärtigen während des Japanisch-Russischen Krieges. Er unterzeichnete 1905 den Friedensvertrag in Portsmouth.

Räuberunwesen in China.

Die Unsicherheit für die Fremden wird in China immer größer. Die Gesandten der fremden Mächte haben sich dahin geeinigt, daß es ratsam sei, alle Gesandtschaften wachen erheblich zu verstärken.

In Beijing sind 19 Missionare mit einer Anzahl von Frauen und Kindern aus Sunan entführt worden. Als sie fünf Meilen von Sunan entfernt waren, wurden sie von Räubern überfallen. Dr. Blohm, ein schwedischer Missionar, und seine Frau, die Tochter des Baptistenpredigers Dr. Usher in Lundbridge Wells, marschierten an der Spitze der kleinen Expedition. Die Banditen, unter denen sich einige Soldaten in Uniform befanden, fielen über sie her und verletzten Frau Blohm zwei Säbelstiche über Kopf und Hals, während ihr Mann gleichfalls schwer verwundet wurde. Die die Missionare begleitende kaiserliche Eskorte war weit zurückgeblieben, und als sie näherkam, wagte sie nicht, zu intervenieren, da sie fürchtete, ihre Schuttpflichten zu verletzen. Die Banditen

nahmen den Missionaren alle ihre Wertgegenstände fort und behielten Dr. Blohm als Geisel. Er wurde eine Meile weit fortgeführt. In einem Dorf unterzuchten sie ihn noch einmal und fanden in einem Leidsort vierhundert Mark. Der Führer der Banditen entschuldigte sich dann, daß er Frau Blohm verwundet habe, und gab Dr. Blohm vierzig Mark zur Bestreitung seiner Ausgaben zurück. Den Missionaren wurde dann gestattet, ihre Reise fortzusetzen. Drei von den Banditen wurden ergriffen, einer geköpft und die beiden anderen ins Gefängnis geworfen. Die Missionare begaben sich nach Tientsin.

Aber nicht nur zu Lande, auch zur See sind Räuberbanden aufgetaucht. Aus dem Sinesien machen sich die Piraten in beängstigender Weise bemerkbar. Abends erliegen sie oberhalb von Kanton den britischen Dampfer „Sibuan“, töteten den ersten Offizier, verstümmelten zwei chinesische Passagiere und entflohen mit den Wertgegenständen. Der Kapitän erlitt zwei Verletzungen. Der Schut gegen das Überhandnehmen des Piratenwesens gänzlich ungenügend ist, haben die britischen Flugschiffahrtsgesellschaften beschlossen, den Dienst sofort einzustellen und bei der Regierung energische Vorstellungen zu erheben.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 26. und 27. November.

Sonnenaufgang 7⁴⁴ (7⁴⁴) | Mondaufgang 12⁴⁴ (1⁴⁴)
Sonnenuntergang 3³⁴ (3³⁴) | Monduntergang 8⁴⁴ (9⁴⁴)

26. November. 1822 Preussischer Staatsmann Karl Fürst v. Hardenberg in Genua gest. — 1854 Dichter Konrad Tietmann in Stettin geb. — 1866 Polnischer Dichter Adam Mickiewicz in Konstantinopel gest. — 1887 Dichter Josef Freiherr v. Eichendorff in Reike gest. — 1894 Kaiser Stanislaus Graf v. Kalchauer in München gest.

27. November. 1701 Schwedischer Astronom Anders Celsius in Upsala geb. — 1860 Schriftsteller Ludwig Heßler in Berlin gest. — 1878 Dichter Emil Brachvogel in Berlin gest. — 1895 Französischer Schriftsteller Alexandre Dumas der Jüngere in Paris gest.

Totenfonntag.

Ode und trostlos schaut es in der Natur aus, echte Novemberstimmung. Dazu kommt der trübe Ernst des letzten Novembersonntags, des Sonntags der Toten, an dem man den teuren Hingegangenen einen Blumenstrauß hinausträgt zum Hügel auf dem Friedhofe. Wer das ganze Jahr im geschäftlichen Leben mit Mühe und Kummer bekräftigt ist, am Totensonntag läßt er die Sorgen des Lebens dahinfahren und erinnert sich der lieben Verstorbenen. Groß ist die Schar derjenigen, die zum Gottesacker pilgern, Junge und Alte sind es, denen der unerbittliche Schnitter Tod das Liebste geraubt hat. Kinder weinen um die verlorenen Eltern, sie müssen die Mutterliebe entbehren und die liebende Fürsorge des Vaters. Und Mütter und Väter beklagen das Hinfahren ihrer jugendlichen Kinder. Der Tod kennt keine Unterschiede, er achtet nicht Jugend oder Alter, noch kümmerlt ihn Reichtum und Armut. Heiße Tränen fallen auf die Grabhügel an diesem Tage, Tränen herben Schmerzes, Tränen dankbarer Erinnerung, aber auch bittere Zähren der Reue. War manchen reut es bitterlich, daß er nicht Liebe gab und Liebe nahm, als es noch Zeit war. Darum: „O Lieb, so lang du lieben kannst, o Lieb, so lang du lieben magst, die Stunde kommt, es kommt der Tag, wo du an Gräbern stehst und klagst.“

© Gereimte Zeitbilder. (Wunderwirkung des Weines.) Einst sang mit edler Leidenschaft — Horaz kein Lied vom Rebenlast — es sang ein frischer, froher Ton — durchs Trunkelbied des Anaxreon. — Er sa, in hohen Ehren stand — der Wein in Rom und Griechenland; — doch auch am breiten, grünen Rhein — die alten Deutschen tranken Wein. — die jungen tranken lieber fader — Zitronenbrauselimonade. — Jetzt lebt ein nüchternes Geschlecht, — das abstinent ist und nicht zecht, — und dadurch wird dem Rebenbauer — das Leben und der Wein gar sauer. — Nun aber macht in Fontainebleau — ein Baron die Winger froh. — indem er ihrem Traubenlaste — ein neues Absatzfeld verschafft: — Er gab im Hühnerhof den Gluden — tagtäglich etwas Wein zu schlucken, — worauf sie viel mehr Eier legten, — als sie sonst je zu legen pflegten. — Des Weines Nutzen ist durch diesen — Erfolg unzweifelhaft bewiesen, — und falsch ist, daß man durch Genuß — des Alkohols entarten muß. — Doch läßt, was wir von Hühnern sagen, — sich nicht auf Menschen übertragen. — Der Mensch, der jetzt wie eine Gonne — zu trinken wiederum begänne — und inheimlich in der Schänke — den Wein dreimal des Tages trinke, — der würde es bei solchen Dingen — im besten Fall zum Sumpfhuhn bringen.

Hagenburg, 25. November. Am heutigen Vormittag wurde in der Nähe der Alster Brücke die Leiche des am Montagabend bei Marienstadt abgestürzten Lehrers Vorbonus aus Streithausen aus der Rister gelandet. Unsere in Nummer 274 ausgesprochene Vermutung, daß der Unglückliche in den Fluten der Rister einen jähen Tod gefunden, hat sich somit bestätigt, ebenso die Annahme, daß die Leiche an irgend einem Hindernis im Flußbett festgehalten wurde. Der auf so tragische Weise ums Leben gekommene Lehrer war erst 22 Jahre alt und aus Steinbach bei Hadamar gebürtig. Er war allgemein beliebt und sein schneller Tod hat bei Allen herzhafte Teilnahme an dessen plötzlichen Hinscheiden hervorgerufen. Wie man uns mitteilt, wird die Leiche nach der Heimat des Verstorbenen überführt, woselbst die Beisetzung erfolgt. Die Gemeinde Streithausen hat in dem Verstorbenen einen tüchtigen Lehrer verloren, der bei allen Einwohnern in hohem Ansehen stand. Möge dem Dahingegangenen die Erde leicht sein.

* Saison-Theater. Gestern Abend ging zum zweiten Male auf vielseitigen Wunsch „Der Goldbauer“ über die Bretter. Das Gesamtspiel war ein vollendetes und wurden die Künstler für ihre Leistungen mit reichem Beifall belohnt. Herr Koppenhöfer führte seine Titelrolle wie immer mit Virtuosität durch und charakterisierte den Goldbauern aufs Feinste. Auch die Frau (Frl. Koppenhöfer) wickelte ihre Rolle mit der an ihr gewohnten Gewandtheit ab. Den Apfel schloß aber Herr Poulin ab in seiner Gastspielrolle als „Falkenstein“. Bei seinem Auftritt schen er etwas Pampenfieber zu haben, auch war sein Organ für den beengten Raum der „Westendhalle“ etwas

stark; jedoch schon nach den ersten Sätzen gewann er seine Festigkeit und spielte — eine Kritik ist hier nicht angebracht, man muß ihn eben ansehen haben, um sich ein Urteil über ihn erlauben zu können. Kurz und gut, er war der „Falkenstein“ durch und durch, der die Zuschauer hingerissen verfeht und sie lachen und weinen heißt. Reicher Beifall lohnte ihn für seine künstlerischen Darstellungen.

* Das neue Hotel Schmidt in der Bahnhofstraße ist nunmehr fertiggestellt und hatten wir heute Gelegenheit, den Bau in allen seinen Teilen eingehend zu besichtigen. Der schmale massige Bau, der in der heimatischen Stilart nach Plänen des Herrn Bautechnikers Adolf Pabst von hier aufgeführt wurde, macht einen gediegenen vorteilhaften Eindruck. Das aus drei Stockwerken bestehende Haus ist allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend eingerichtet. In den Kellerräumen hat die Niederdruck-Dampfheizung Platz gefunden, die sämtliche Innenräume behaglich erwärmt. Alle Räume sind mit elektrischem Licht versehen. Der Bier- und Weinkelner ist vorzüglich ventiliert und bietet Raum für große Quantitäten trinkbarer Stoffe. Im Erdgeschoß sind die Wirtschaftskontakten in einer Weise angeordnet, wie man dies nur in größeren Städten anzutreffen gewohnt ist. Rechts befindet sich eine geräumige Bierstube, daneben ein sogenanntes Klubzimmer für Stammgäste, daneben Speise- und Weinzimmer, alles schlicht und doch vornehm ausgestattet. An das Speisezimmer schließen sich drei weitere behaglich ausgestattete Räume an, die sich durch Zurückziehen der Verbindungstüren zu einem Saal vereinigen lassen, der für etwa 300 Personen Raum bietet und für Abhaltung von Versammlungen, Gesellschaftsfestlichkeiten usw. besonders geeignet ist. Hieran schließt sich noch eine angebaute und überdeckte Veranda, die gleichfalls für 100 Sitzplätze berechnet ist. Weiter befindet sich im Erdgeschoß noch ein separates Billardzimmer und, was wohl die Hauptsache für Wirte und Gäste ist, eine tadellos eingerichtete Küche, die an praktischer Einrichtung nichts zu wünschen übrig läßt. Ein großer heller Flur, mit Mosaikplatten ausgelegt, vervollständigt das Erdgeschoß. Der Treppenaufgang, der zu den oberen Stockwerken führt, ist besonders hell und breit, die Stufen sind mit Marmor belegt und darüber Läufer gespannt, während der Flur in den oberen Stockwerken mit Teppichen ausgelegt ist. Der ganze erste und zweite Stock enthält Familienzimmer; es sind deren etwa dreißig, alle Zimmer in eleganter Weise ausgestattet. Einen außerordentlich vornehmen Eindruck machen die von Herrn Pabst ausgeführten Malereien in allen Räumen. Die in jedem Stockwerk befindlichen Toiletten sowie die Baderäume im ersten Stock vervollständigen das ganz eines modernen Gasthauses, das, wie erwähnt, allen Ansprüchen genügen dürfte. An der Seite nach dem Postamt befinden sich dann noch die Stallungen sowie Autogarage. Der Bau wurde von der Firma Phil. Pabst hier ausgeführt, während die anderen Arbeiten nur von hiesigen Handwerkern fertiggestellt wurden. Die innere Einrichtung wurde fast ohne Ausnahme von hiesigen Geschäftleuten geliefert. Die Eröffnung des Hotels wird mit einem offiziellen Festessen am Samstag den 2. Dezember, abends 8 Uhr, begangen. Der Neubau bildet eine Zierde der Stadt und hat Herr Schmidt mit diesem Unternehmen in ansehnlicher Weise sich von Jahr zu Jahr steigenden Fremdenverkehr einem längst gefühlten Bedürfnis Abhilfe geschaffen. Unsere Stadt genießt bekanntlich schon lange den Ruf eines herrlichen Luftkurortes und bildet das Ziel vieler Wanderer und Vereine, die in den neuen Hotel Schmidt gute Unterkunft und beste Verpflegung finden werden. Wir wünschen dem tüchtigen und tüchtigen Hotelier, Herrn Richard Schmidt, in seinem neuen Hause viel Glück.

* Eine „regellose Wetterregel“. Im November gilt der 15. vielfach als eine Art „kritischer Tage“. Wenn nämlich bis zum 15. November im allgemeinen mildes Wetter geherrscht hat und der 15. auch milde vorübergegangen ist, dann soll nach alter Wetterregel (die übrigens auch Wilmar anführt) Frost und Schnee nur selten vor dem 12. Dezember zu erwarten sein. An der Weiburger Wetterdienststelle ist diese Regel an Hand von vierzigjährigen Beobachtungsergebnissen jetzt nachgeprüft worden. Dabei hat sich herausgestellt, daß in den letzten vierzig Jahren der Herbst in neunzehn von vierzig Fällen bis zum 15. November im allgemeinen mild war. Doch ist in diesen neunzehn Fällen dann nur sechsmal die obige Wetterregel richtig gewesen. In zwölf unter jenen neunzehn Fällen ist es sogar vorgekommen, daß bei mildem Herbst (bis 15. November) gerade Anfang Dezember schon starker Frost herrschte und dann häufig (achtmal) gegen Mitte Dezember gelindere Witterung eintrat. Eine Verlässlichkeit steckt also in dieser Wetterregel nicht; eher pflegt das Gegenteil einzutreten.

* Die Lage des Arbeitsmarktes. Der Mitteldeutsche Arbeitsnachweisverband berichtet über die Lage des Arbeitsmarktes im Oktober: In der Metallindustrie war ein Nachlassen der Konjunktur auf dem Arbeitsmarkt noch nicht zu spüren. Die Lederwaren- und Reiseartikel-Industrie (Portefeuille-Industrie) in Offenbach war gut beschäftigt. In der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe scheint ein Stillstand und teilweiser Rückgang in dem Beschäftigungsgrad eingetreten zu sein. Die Industrie der Nahrungsmittel- und Genussmittel konnte manchem ungelehrten Arbeiter Beschäftigung in den Apfelmeinkellereien und Weinkelereien bieten, wie aus Frankfurt und Langen i. H. gemeldet wird. Die Arbeit in den Weinbergen dagegen konnte, wie aus Rudesheim berichtet wird, meistens durch Einheimische erledigt werden, so

daß die denkbare eingeleitete Angebots von auswärtigen Arbeitern nicht berücksichtigt werden konnte. In der Tabakindustrie war, wie aus Offenbach und Würzburg, der Geschäftsaufgang schlecht. In Frankfurt, Offenbach, Radebeul, Darmstadt und Gießen hat die Tätigkeit nachgelassen. In Mainz hat sich nur für Streicher und Maler der Arbeitsmarkt verschlechtert, im Allgemeinen war aber in dieser Stadt die Arbeitslage im Bauhandwerk noch recht günstig, für Zimmerleute waren drimal soviel offene Stellen gemeldet, als Arbeiter suchende vorgemerkelt waren. A. H. meldet rege Tätigkeit, besonders im Tiefbau. Auch in Bod. Wäldungen war die Bautätigkeit ziemlich gut; allerdings wurden die Maurerarbeiten an der Ebertalstraße Anfang November eingestellt. Im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe war in Frankfurt a. M. und Wiesbaden bei männlichen Personal ein großes Überangebot von Stellen suchenden, besonders älteren Leuten, vorhanden. Für Auswärtigen bot sich nur wenig Beschäftigungsgelegenheit. Die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitern war überall sehr gering.

Nah und fern.

© Kaiserliche Beihilfe zur Renovierung der Burg Hohenzollern. Bei dem Besuche Kaiser Wilhelms auf der Burg Hohenzollern, den er von Donaueschingen aus in Begleitung des Fürsten Fürstberg und der Kaiserin Elisabeth unternahm, wurden natürlich auch die Schäden besichtigt, die das kürzliche Erdbeben an der Burg angerichtet hat. Die Beschädigung des Bischofsturmes regte das größte Interesse des Kaisers. Im Verlauf der Besichtigung äußerte der Kaiser, daß er zur Behebung der Schäden eine Beihilfe leisten werde.

© Unschuldige Opfer einer Giftmörderin. Das Dienstmädchen Franziska Benirschke in Olmütz hatte, um in Alleinbesitz der von ihren Eltern hinterlassenen Erbschaft zu gelangen, den Plan, ihre Schwester Marie zu vergiften, die bei dem Lehrer Kautzsch diente. Sie schickte also ihrer Schwester ein Paket mit Süßigkeiten, die sie vorher mit Arsenikpulver bestrichen hatte. Als Marie das Paket öffnete und die beiden Kinder ihres Dienstgeheimes zuhause, gab sie diesen auf ihr Bett zwei „Nobelsköpfe“. Sie selbst sah nur ein zu erhörten. Beide Kinder erkrankten unter heftigen Vergiftungserscheinungen und starben im Spital. Franziska Benirschke wurde verhaftet.

© Ein gutes Werk Fortunats. Ein in dem Dorf Neuenhagen wohnender Steinbrucharbeiter hatte, als er seine Frau in einem Hanauer Krankenhaus besuchte, in einem Losgeschäft für 50 Pfennig ein Los der Schleswig-Holsteiner Pferdelotterie erstanden, auf das jetzt der Dampfkessel im Werte von 10 000 Mark gefallen ist. Da die Frau des Gewinners schon jahrelang krank ist, herrschen in der Familie die düstersten Verhältnisse, so daß hier Fortunats wirklich ein gutes Werk vollbracht hat.

© Die Kirche von Tharau ein Raub der Flammen. In der alten, aus der Ordenszeit stammenden Kirche in Tharau brach Feuer aus, das schnell um sich griff und das ganze Kirchenschiff in Mitleidenschaft zog. Der Dachstuhl ist vollständig abgebrannt. Die Kirche, die renoviert worden ist, sollte in diesen Tagen eingeweiht werden. Wie das Feuer entstanden ist, konnte noch nicht genau ermittelt werden. Wahrscheinlich wurde es durch die neu eingerichtete Heizung hervorgerufen. (Das Kirchdorf Tharau, das wenige Meilen südlich von Königsberg liegt — es ist jetzt Station der ostpreussischen Südbahn — ist durch das leibliche Gebot „Anse von Tharau“ von Simon Dach, das Verber ins Hochdeutsche übertrug und Bilder so reizvoll komponierte, unsterblich geworden.)

© 45 japanische Marinesoldaten ertrunken. Wie aus Tokio gemeldet wird, ist auf dem Meere auf der Höhe von China der japanische Torpedobootszerstörer „Hara-jame“ in einem gewaltigen Sturm untergegangen. Dabei fanden 45 Mann von der Besatzung den Tod in den Wellen.

© Die Untersuchung des Eisenbahnunglücks von Montreuil hat ergeben, daß das Hochwasser einen Brückenpfeiler unterwühlte, der nach dem Sturz zu zusammenstürzte. Die Mitte des Brückens bildeten mehrere Güterwagen. In dem Zug befanden sich etwa 50 Reisende, von denen 30 ertrunken sein sollen. Ein Sonderzug hatte 50 Pioniere und sechs Boote nach Montreuil gebracht. Es gelang, elf Verletzte, die sich auf das Dach eines Waggons gerettet hatten, mit Lebensmitteln zu versorgen und später in Sicherheit zu bringen. Über das Unglück berichtet die „Liberte“, daß die Ingenieure schon seit drei Jahren auf den baufälligen Zustand der Brücke über den Abouetflus hingewiesen und wiederholt Befürchtungen wegen einer Katastrophe ausgesprochen haben.

Bunte Tages-Chronik.

Nordhausen, 24. Nov. Die Opfer der Grubenkatastrophe auf dem Kalwer Kleinbungen wurden unter außerordentlich großer Teilnahme der Bevölkerung beerdigt. Den Hinterbliebenen wurden von der Deutschen Schachtbaugesellschaft bereits 5000 Mark bewilligt.

Konstanz, 24. Nov. Beim Neubau der Petrolemraffinerie und Lackfabrik Atri wurden elf Arbeiter durch Einsturz der Erdmassen verschüttet und getötet.

Wien, 24. Nov. Die neue Operette „Fos“ fand bei ihrer Uraufführung im Theater an der Wien einen hübschen Erfolg.

Triest, 24. Nov. Der italienische Dampfer „Romano“ ist bei Rovigno im Sturm untergegangen. Von 70 Insassen sind 60 ertrunken.

Liverpool, 24. Nov. Bei einer Explosion in einer Blei-Industrie wurden 10 Personen getötet und 50 verwundet.

Florenz, 24. Nov. Der Posten ist es gelungen, das Gemälde der Madonna delle Stelle von Fra Angelico, das kürzlich aus dem Museum San Marco gestohlen worden war, wiederzufinden.

Sarajewo, 24. Nov. In der Stadt Bioko sind dreihundert Häuser niedergebrannt.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag den 26. November 1911. Vorwiegend trocken und nur noch zeitweise bedeckt bei wenig geänderter Temperatur.

Persil

das selbsttätige **Waschmittel!**

Wer seine Wäsche schonen und ihr größere Gebrauchsdauer sichern will, nehme zum Waschen nichts anderes als Persil, das bewährte, selbsttätige, unschädliche Waschmittel von Millionen Hausfrauen. — Erhältlich nur in Original-Paketen.

Der Waschtage bringt Ihnen keinen Ärger mehr!

Persil wäscht ganz von selbst! Die Wäsche wird eingesetzt, etwa 1/4—1/2 Stunde gekocht und gut ausgespült; sie ist dann fertig, blütenweiß wie auf dem Rasen gebleicht.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda.

Zur Lieferung von
**Herren- und
Damengarderoben**

empfiehlt sich bestens

Karl Giehl, Hachenburg,
feinere Herren- und Damenschneiderei.

Meiner verehrten Kundschaft zur Nachricht, daß mein
Lager in sämtlichen

Manufakturwaren

sowie

Herrn- und Knabenanzügen, Paletots
Bozener Mäntel, Pelserinen
Münchener Joppen, Arbeiterkleider, Damen- und
Kinder-Mäntel, wollene Jacken, Jagdwesten
Sportstrümpfe, Unterhosen,
baumwollene und wollene
Bettdecken und Betttücher
Pelze usw. usw.

vollständig assortiert ist.

Gelegenheitskauf!

Seit unter Preis!

Seit unter Preis!

Eine Partie Reste

für Herren- und Knaben-Anzüge und Hosen
in Rammingarn und blau-Cheriot.

Wilhelm Pickel, Hachenburg.

Komplette Betten

bestehend aus:

1—2schläfr. Bettstelle, Sprungrahmen, 3teil.
Matratze nebst Keil, Deckbett und 2 Kissen aus
garantiert federdichtem echten Varchent mit
13 Pfd. neuen doppelt gereinigten Federn gefüllt
von Mk. 75.— netto an.

Eine Anzahl dieser kompletten Betten sowie auch
in feineren Ausstattungen sind stets am Lager.

Karl Baldus, Hachenburg.

Vereinsfahnen

Abzeichen: Theaterbühnen: Kostüme
Feuerwehruniformen: Ausstattungen
Turn- und Sportbekleidung, als Sweater,
Mützen: Sportstrümpfe: Samaschen
Tricots, weiße Hosen, Tricot-Hosen und
Gürtel usw. usw.

!! Ohrenscher in großer Auswahl !!

empfiehlt

Wilhelm Latsch, Hachenburg

RUD. KÖLLE

Esslingen a. Neckar

Älteste u. größte Spezialfabrik

selbstfahrender

Brennholz-Sägen

und Spaltmaschinen

zugleich Motor-Dreschlokomobile.

Anerkannt bestbewährte, praktische

und zuverlässigste Maschine.

patentamt. geschützt.

Weitere Spezialität: Selbstfahrende Motorsteinbrecher

neuester Konstruktion.

Seelig's kandierter Korn-Kaffee



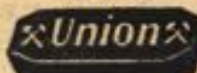
Der Morgentrunke

Für Alt und Jung

Das Leben ist ein Glück

Braunkohlen-Brikets

Marke



bestes, billigstes Heizmaterial für

Hausbrand und Bäckereien,

Industrie- und Generator-Brikets liefert billigst
Robert Katz, Briketgrosshandlung, Siegen.

Roland-Nähmaschinen

von 42 Mk. an



Wir leisten für unsere Roland-Maschinen in jeder Hinsicht volle Garantie. Wir bürgen dafür, daß alle Maschinen aus bestem Material auf aller sorgfältigste gearbeitet sind. Wer einmal unsere Roland-Nähmaschinen erprobt hat, wird sie gern weiter empfehlen und kein anderes Fabrikat mehr wählen. Unsere Preise sind so billig gestellt, wie es bei der hervorragenden Qualität unserer Maschinen nur irgend möglich war. Für jede Maschine leisten wir laut Garantieschein 5 Jahre volle Garantie. Jede Maschine geben wir 4 Wochen auf Probe und ist während dieser Zeit ein Umtausch gerne gestattet.

Warenhaus S. Rosenau
Hachenburg.

Große Sendung schöner

Regulateure sowie Freischwinger

mit prachtvollem Schlag als Dom-, Harten- und einfachem Gong,
sind eingetroffen und gebe dieselben billigst ab.

Garantie 3 Jahre.

Auch mein Lager in Herren- und Damen-Uhren sowie
Gold- und opt. Waren bringe in empfehlende Erinnerung.

Hugo Backhaus, Hachenburg

Uhren, Gold- und Silberwaren.

Verbandwatte

Leibbinden

Bade- und

Fieberthermometer

Stechbecken

Doppelcylindere

Clysterspritzen

Damenbinden

Suspensorien

Frottierhandschuhe

Luftkissen

Frottierschwämme

Irrigatore

Inhalations-Apparate

Mutterspritzen

Milchpumpen

Brusthütchen

Beißringe

Gummi-Sauger

Wachslichte

Nachtlichter

Handbürstchen

Kinderschwämme

Kinderbadeschale

Kindermehl

usw. usw.

wasserdichte Bettstoffunterlage

ein und zweiseitig gummiert

sowie sämtliche Wochenbett-Artikel

empfiehlt in grosser Auswahl

Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg.

Ein kupferner

Kessel

sowie

ein Ofen

steht zum Verkauf bei
Stephan Hruby, Hachenburg.

Glaserdiamanten

stets zu Fabrikpreisen am Lager.
Karl Baldus, Hachenburg.

Landwirtschöbne

und andere junge Leute
erhalten kostenlos ausführliche Pro-
spekte der Landw. Lehranstalt u.
Lehrmolkerei, Braunschw. u.
Madonnenweg 158. — Tausende
von Stellen besetzt. — Direktor
Krause. In 15 Jahren über 2000
Schüler im Alter von 16—25 Jahren.

Waschböcke und

Melkschemel

kräftig, sowie dauerhaft

Wib. Streck, Bonn.

Umsonst reichhalt. Muster-
buch Nr. 10.

Färberei u. chem. Waschanstalt

Peter Pohl, Siegburg

Siegfeldstrasse 6-8 Markt 13

liefert anerkannt nur erstklassige Arbeiten
zu mäßigen Preisen.

Aufträge durch die Post in 2-3 Tagen.

Annahme zu Originalpreisen:

S. Schönfeld, Hachenburg.

Schweizer-Edamer-Limburger-und Hand-

Käse

empfiehlt in stets frischer Qualität

Stephan Hruby, Hachenburg.

H. Zuckmeier, Hachenburg.

Für den Herbst- und Winterbedarf sind jetzt
grosse Neuheiten eingetroffen
und empfehlen wir:

Damenmäntel in prima schwarzen Tuchen in allen Preislagen

Damenpaletots in schwarzen, dunkelblauen und farbigen Tuchen

in allen Preislagen

Kinder- und Badfisch-Jacketts

in allen Größen und Preislagen.

Ferner große Auswahl in

Herren-Überzieher in hell und dunkel.

Ulster: Bozener Mäntel

Herren- und Knaben-Capes

in allen Größen und Preislagen

Garantie für tadellosen Sitz.

Winter-Modenjoppen für Herren und Knaben.

Kinder-Anzüge in großer Auswahl.

Manufakturwaren von Herren- und Knaben-Anzügen sowie
Überziehern.

Reichhaltige Auswahl in nur prima Stoffen.

Katharinenmarkt

in Hachenburg

am Montag den 27. November 1911.

Bekanntmachung.

Anlässlich des Katharinenmarktes wird die Polizeistunde am Montag den 27. d. Mts. allgemein bis 4 Uhr nachts verlängert.

Hachenburg, den 24. November 1911.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister: Steinhaus.

Die auf den 27. d. Mts. bestimmte Versteigerung der Immobilien Petri wird aufgehoben.

Hachenburg, den 24. November 1911.

Königl. Amtsgericht.

An die Wähler der III. Klasse.

Die Stadtverordnetenwahlen stehen vor der Tür und am nächsten Mittwoch soll entschieden werden, wer von den aufgestellten Kandidaten auf 6 Jahre eure Interessen als Stadtverordneter vertreten soll. Da nach zuverlässigen Mitteilungen die beiden Herren Rudolf Latsch und Schlossermeister Carl Schneider auf eine Wahl ihrer Person verzichtet haben, bitten wir alle Wähler der 3. Klasse, am Wahltag ihre Stimmen auf die beiden Kandidaten:

Herrn Fabrikant **Lor. Dewald**

und

Herrn Gastwirt **Friedr. Schütz**

zu vereinigen.

Mehrere Wähler der 3. Klasse.

Stempel aller Art

für Behörden, Vereine, Geschäfts- und Privatbedarf liefert in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Hotel Schmidt, Hachenburg, Bahnhofstraße.

Geschäftseröffnung.

Meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten, sowie dem verehrlichen Publikum von Hachenburg und Umgegend hiermit die ergebene Mitteilung, daß die Eröffnung meines neuerbauten Hotels am

Freitag den 1. Dezember d. Js.

stattfindet.

Bei dieser Gelegenheit fühle ich mich veranlaßt, für das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Wohlwollen und Vertrauen bestens zu danken und die ergebene Bitte anzuknüpfen, mich auch in meinem neuen Hause durch zahlreichen Besuch unterstützen zu wollen; aufmerksam und zuvorkommende Bedienung im Voraus zusichernd.

Anlässlich der Eröffnung findet am Samstag den 2. Dezember abends 8 Uhr ein offizielles

□—□ Festessen □—□

statt, wozu ich hiermit ganz ergebenst einlade. Der Preis des Gedecks beträgt M. 2.—. Anmeldungen erbitte bis Donnerstag den 30. d. M.

Indem ich mein neues Unternehmen bestens empfehle, zeichne mit vorzüglicher Hochachtung

Hachenburg,

im November 1911.

Richard Schmidt.

Achtung!

Äpfel und Gemüse.

Am Montag den 27. November bringe ich nochmals eine Waggonladung prima Tafeläpfel

in ca. 10 Sorten in Hachenburg auf dem Marktplatz zum Verkauf, welche ich billiger per Zentner zu 12 bis 20 M. abgebe, prima **dänisch Weißtraut** 100 Pfund 6.50 M.

G. Tielmann, Niederdreisbach.

Saison-Theater: Hachenburg.

Sonntag, den 26. November:

Nachmittags 4 Uhr:

Kindervorstellung!

Kindervorstellung!

==== Weihnachtsbilder =====

Abends 8 Uhr:

Das Käthen von Heilbronn.

Neu! Allerwelts! Neu!

==== Husten-Pastillen =====

wirken bei Husten und Heiserkeit überraschend schnell und sicher. Depot: **Rheinisches Kaufhaus**, Hachenburg, Wilhelmstraße.

Auf dem Hachenburger Markt

Montag den 27. November 1911

verkaufe ich

eine große Partie emaillierte Haus- und Küchengeräte

als Kochtöpfe mit Deckel, Teig-, Gemüse- u. Waschküßeln, Reiben, Durchschläge, Wasserkessel, Kaffee-, Tee- und Milchkannen, Eimer, Toilettenzimer, Schöpf- u. Schaumlöffel etc. etc.

ferner Zinkimer, Zinkwannen, Wärmefaschen zu staunend billigen Preisen.

Hermann Batroni aus Wehlar.

Rosenaus großer Weihnachtsverkauf

Beginn Freitag den 24. November und dauert bis einschließlich Sonntag den 24. Dezember 1911.

Große Posten Waren kommen zu staunend billigen Preisen zum Verkauf. Vorteilhafte Gelegenheit für den Weihnachtsbedarf. Für wenig Geld erhält man bei uns gute Waren. Wenn Sie Geld sparen wollen, so besuchen Sie uns. Mit unserem Weihnachtsverkauf geben wir dem kaufenden Publikum Gelegenheit, schon jetzt einen großen Teil des Weihnachts-Bedarfs einzukaufen.

Seltene Gelegenheit für Weihnachts-Geschenke!

Ca. 3000 Ellen gute moderne Kleiderstoffe

== Solange Vorrat! ==

Hauskleider-Stoffe, :
Damentuche, Blauen-
stoffe, -- Kreppstoffe,
-- -- bamas --

per Elle
= 60 cm
nur **44** s

== Solange Vorrat! ==

Blauen-Stoffe
bamas
Kammgarnstoffe

per Elle
= 60 cm
nur **63** s

== Solange Vorrat! ==

Kinder-Kleiderstoffe,
garniert mit Seide
Blauenstoffe, nur
neueste Muster

per Elle
= 60 cm
nur **70** s

== Solange Vorrat! ==

Kammgarn-Kleiderstoffe
Blauen-Stoffe
bamas

per Elle
= 60 cm
nur **75** s

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.

Junger Hühnerhund

braun mit weißen Flecken, Lederhalsband, zugelaufen, zu haben gegen Erstattung vorhandener Kosten bei

Peter Schumacher, Oberhäger.

In meinem Hause ist die von Herrn Gend. Bachmann, Schlitz bewohnte

Wohnung

vom 1. Januar 1912 evtl. später anderweit zu vermieten.

Julius Rind, Hachenburg.

Gesucht wegen Verheiratung der Aöchin ein fleißiges,

tüchtiges Mädchen

das gut kochen kann und Hausarbeit versteht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen, sich unter Angabe der Lohnansprüche melden bei

Frau Landrat Zehn, Marienberg.

Uniformröcke und

Waffen

jeder Art kauft preiswert

Wilh. Latsch, Hachenburg

Kostüm-Verlagsgesellschaft.